



MICHAEL DRESSEL

# LOS(T) ANGELES

Michael Dressel lebt seit vielen Jahren in Los Angeles und arbeitet als Soundeditor an großen Hollywood-Produktionen. Daneben zieht er mit der Kamera durch die Straßen seiner Wahlheimat und porträtiert die dunklen und skurrilen Seiten dieses Sehnsuchtsortes in ungeschminkten Bildern.

Es sind flüchtige Begegnungen, mit denen uns Michael Dressel konfrontiert, mit einem Personal, das die meisten von uns im Straßenalltag lieber ignorieren, darunter viele Obdachlose, aggressive oder verwirrte Menschen. Es gehört schon eine große Portion Mut oder Gelassenheit dazu, sich ihnen so zu nähern und sie zu porträtieren. Dressel verwendet keine Teleoptik, er steht den Menschen vielmehr jedes Mal von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Der Fotograf nimmt sein Gegenüber ernst; das spüren die Leute, und das ist vermutlich auch die Eintrittskarte für seine ungewöhnlichen Porträtreisen durch den Straßenschungel von Los Angeles. Gelegentlich macht er ähnliche Reisen in Paris und Berlin.

In Berlin wurde Michael Dressel auch geboren, allerdings zu einer Zeit, als die Stadt noch nicht so hip war wie heute, und überdies auf der »anderen Seite« des inzwischen verschwundenen Eisernen Vorhangs, also in Ost-Berlin. Von dort wollte er weg, koste es, was es wolle, doch der Fluchtversuch aus der DDR scheiterte, und Dressel landete wie so manch anderer »Republikflüchtling« im Gefängnis. Schließlich kam er doch



Michael Dressel, aus dem Projekt: Los(t) Angeles, 2014–2020

nach West-Berlin, jobbte als Taxifahrer und reiste bald weiter nach Los Angeles. Seit vielen Jahren fotografiert er dort parallel zu seinem Hauptjob im Hollywood-Filmgeschäft unbekannte Menschen auf den Straßen. Was als ambitioniertes Privatvergnügen begann, entwickelte sich langsam aber stetig zu einer autonomen und professionellen Beschäftigung inklusive Publikationen und Museumsausstellungen.

Alles wird hier in und um Hollywood zur Bühne, man muss nur genau hinschauen und schnell genug reagieren können.

Dressel scannt die Situation, die sich ihm und seiner Kamera bietet, blitzschnell; er antizipiert sie, mitunter provoziert er sie auch, stets auf der Suche nach dem adäquaten Abbild. Viele, die Dressel in Los Angeles fotografiert, kamen einst voller Hoffnung an diesen Sehnsuchtsort, der für sie nach einer Weile allerdings zur Falle wurde. Sie verdienen schlicht zu wenig für ein so teures Pflaster, manche verloren schließlich Job und Wohnung. Für die Obdachlosen sind fast alle sozialen Rettungsseile gerissen, sie sind von unserer schnelllebigen, profitorientierten Gesellschaft gewissermaßen ausge-



Michael Dressel, aus dem Projekt: Los(t) Angeles, 2014–2020

spuckt worden. Der Dualismus von Arm und Reich, Schön und Hässlich, von Gesund und Krank existiert in vielen Metropolen, aber ganz besonders in Los Angeles, als gehörte das eine zum anderen Extrem.

Gelegentlich setzt Dressel auf symbolhafte Inszenierungsideen, so lässt er uns teilhaben an diesem grenzenlosen Straßentheater. Seine mal herausfordernde, mal empathische Fotografie ist eine Paraphrase der klassisch-humanistischen Street Photography, die bekanntlich von Henri Cartier-Bresson in Paris initiiert wurde und auch in den USA viele Nachfolger fand und Varianten hervorbrachte; so entstand auch das Schlagwort des »Decisive Moment«: Man müsse schlicht zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein und dann schnell reagieren können – mit der Kamera als eine Art Skizzenblock. Dressel stellt dieser berühmten Bildstrategie aus den 1950er-Jahren gewissermaßen eine moderne, härtere Spielart an die Seite, einen »Decisive Moment 2.0«. Er nennt nicht nur Cartier-

Bresson, sondern auch Tazio Secchiaroli als Inspirationsquelle: Jener »erste Paparazzo« wurde als Filmfigur aus Fellinis *La Dolce Vita* bekannt. Die »Gentlemen-Paparazzi« der ersten Stunde verbanden Erfindungsreichtum und Schnelligkeit, Chuzpe und Beharrlichkeit, um für die internationalen Magazine die gewünschten Bilder des Jetsets liefern zu können. Diese Faktoren finden sich auch in der Arbeitsweise Dressels wieder, wenngleich seine Weltwahrnehmung eher zu einer Anti-Celebrity-Fotografie führt. Er muss die Aufnahmen keinem Redakteur vorlegen, er muss sie nicht vermarkten; insofern bleibt er unabhängig und kann ohne Kompromisse seine Interpretationen des menschlichen Alltags visualisieren. Gleichwohl spüren wir hier immer eine gewisse Empathie für die Mitmenschen. Dressel lässt ihnen stets ihre Würde. Er macht uns aber auch zu Voyeuren. Aus seinem »on-going project« können wir eine Menge lernen: über gesellschaftliche Kippeffekte und Abstürze in Parallelwelten, über das häufig über-

sehene Gesicht in der Masse einer Millionenmetropole – und nicht zuletzt über uns selbst hinsichtlich etwaiger Vorurteile.

Ob Beobachtung oder Pose – die Porträts bleiben letztlich sehr individuell. Dressel thematisiert hier nicht nur das Gegen- oder Miteinander von privilegierten und verlorenen Menschen, sondern auch unser aller Machtlosigkeit gegenüber den gesellschaftlichen oder gesundheitlichen Abgründen des Lebens, die mit einem Schicksalsschlag plötzlich eintreten können. So wird seine Bildserie zu einem Spiegel unserer Existenz. Dressel konfrontiert uns mit einer Realität, die manchmal nur schwer zu ertragen ist; das verbindet ihn mit seinem deutschen Kollegen Miron Zownir.

Doch innerhalb des Projekts begegnet uns ebenfalls das laute, schrille, sich selbst feiernde Leben, das uns wieder hoffen lässt. Menschen verkleiden sich auf den Straßen Hollywoods wie in Deutschland für den Karneval, auch für die Blicke der anderen. Wir treffen auf Jesus und Catwoman, auf Drag Queens und Männer mit großflächigen Tattoos; sie alle bewegen sich ungeniert im öffentlichen Raum. Privatheit scheint hier, auf dieser Spielwiese der Eitelkeiten, nicht zu existieren. Dressels neugierige Beobachtungen verwandeln sich als Bildsequenz in eine zeitgenössische Gesellschaftsstudie im Hinterzimmer Hollywoods. Und seine poetisch-analytischen Aufnahmen wirken lange nach.

Matthias Harder



**Michael Dressel**  
**Los(t) Angeles**

Ausstellung im Kurt Tucholsky-Literaturmuseum im Schloss Rheinsberg vom 26. Februar bis 21. Mai und in der Helmut Newton Stiftung,

im Rahmen der Gruppenausstellung *Hollywood*, vom 3. Juni bis 20. November. Bildband erschienen bei Hartmann Books, ca. 23 x 28 cm, ca. 176 Seiten mit ca. 110 Abb., Texte von Matthias Harder, Interview zwischen F. Scott Hess und Michael Dressel, Deutsch/Englisch, ISBN 978-3-96070-071-5, 38 €

Michael Dressel, aus dem Projekt: Los(t) Angeles, 2014–2020

